

Beschreibung einer Missgeburt. (Fehlen der vorderen Bauchwand mit Ektopia viscerum und mangelhafter Entwicklung der Extremitäten.)

Von Dr. Reinhold Hein in Danzig.

Der vorliegende Fall erscheint mir durch seinen Geburtsverlauf für den Geburtshelfer und durch die Seltenheit seiner Defecte für den pathologischen Anatomen von genügender Wichtigkeit, um ihn der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Am 27. September 1871 Morgens 9 Uhr wurde ich zu Frau L., einer Primipara von 26 Jahren gerufen, weil dieselbe vor Ablauf ihres richtigen Schwangerschaftstermins plötzlich einen starken Blutverlust gehabt, aus dessen Auftreten die anwesende Hebamme auf Vorliegen von Placenta praevia geschlossen hatte. In der That schien meine Untersuchung diese Annahme zu bestätigen, denn ich fand beim Eindringen durch den (auf Zweigroschenstückgrösse) geöffneten Muttermund ein weiches, elastisches Gewebe und im vorderen Scheidengewölbe einen härteren Gegenstand. Bei meiner Ankunft stand die Blutung, Wehen waren nicht vorhanden, und ich verordnete die gebräuchlichen Styptica mit der Weisung, mich bei eintretender Gefahr wieder zu rufen. Dies geschah Abends 6 Uhr, weil beim Eintritte stärkerer Wehen und damit verbundenem Erbrechen ein dunkel-blauroth gefärbtes Convolut kleiner Gedärme, in Grösse einer Faust, aus der Scheide hervorgestürzt war. Fruchtwasser, blutig gefärbt, war in geringer Menge dabei abgeflossen. Ausser diesen Gedärmen liess sich beim Touchiren der Rand einer Kindesleber leicht erreichen, und da die Frucht in solcher Bauchlage nicht geboren werden konnte, extrahirte ich dieselbe ohne Schwierigkeit an den Füssen und bemerkte, dass dem Kopfe unmittelbar die Nachgeburt folgte. Die Frucht zeigte nicht die geringste Spur von Leben, obwohl die Mutter noch am Morgen desselben Tages deutliche Kindesbewegungen gefühlt zu haben, angab; andererseits waren auch keine Zeichen von Verwesung vorhanden. — Die Mutter, eine wohlgestaltete Frau aus gesunder Familie (ebenso wie der Vater) erholte sich rasch nach einem günstig verlaufenen Wochenbette.

Soviel über den Geburtsverlauf, bei dem also die vorliegenden Darm-schlingen die Täuschung hervorriefen, als ob Placenta praevia bestünde. — Ich lasse zunächst eine kurze Beschreibung der missgebildeten Frucht folgen. Dieselbe ist $4\frac{1}{2}$ Pfund Z.-G. schwer und 32 Centimeter lang, entspricht mithin einem Alter von circa 8 Monaten. Kopf und Hals sind vollkommen normal gebildet. Am Brustkorb, 2 Cm. unter dem Ansatz der Schlüsselbeine, beginnt eine Spaltbildung mit Defect der Haut, zieht sich hauptsächlich auf der linken Körperhälfte bis zur Symphys. oss. pub., $1\frac{1}{2}$ Cm. über dem Ansatz des Penis, in einer Länge von circa 7 Cm. hin und nimmt in der Mitte eine grösste Weite von 6 Cm. an. Es fehlt ferner linkerseits ein Theil des Zwerchfells, wodurch eine Ektopia cordis bedingt ist, und es fehlt auch das Peritoneum parietale, so dass die sämmtlichen Baucheingeweide frei zu Tage liegen. Uebrigens sind dieselben

normal entwickelt, sowie auch der männliche Geschlechtsapparat und die Harnblase, die mit Urin angefüllt ist. — Die Wirbelsäule ist (wie es in ähnlichen Fällen meistens vorkommt) in ihrem Lendentheile stark nach vorn und etwas nach links verbogen. — Die Extremitäten betreffend, findet sich an der linken (offenbar in der Entwicklung mehr gehemmten) Seite die Haut des Oberarms mit derjenigen der Brust und des Unterarms fest verwachsen, so dass die Extremität die Gestalt eines zusammengeschlagenen Flügels gewinnt. Ein Defect im Skelet lässt sich dabei nicht hindurchfühlen. Die anderen 3 Extremitäten sind etwas normaler gebildet, jedoch findet sich ein ausgesprochener *Pes valgus* rechts und *Pes varus* links (ein Vorkommen, das auch an ähnlichen Präparaten beschrieben ist), und sind die mittleren Zehen beider Füße durch eine feste Bandmasse an den Spitzen fast abgeschnürt. Dieselbe merkwürdige Abschnürung finden wir auch an den letzten Phalangen von 4 Fingern der rechten Hand mit Ausnahme des Daumens, und es sieht die feste Bandmasse ganz wie eine feine Darmsaite aus. Ich glaube, diesen letzteren Befund als beginnende Spontan-Amputation und die Bandmasse als amniotische Stränge deuten zu müssen, wie sie von Gustav Braun (in der Zeitschrift der Aerzte in Wien. 1854. IX.) beschrieben sind. — Die Placenta der Frucht war klein, bot aber keine Abnormität. Dagegen zeigte die Nabelschnur, die an dem Präparat in voller Länge von nur 20 Cm. erhalten ist, ein sehr abnormes Verhalten. Abgesehen von ihrer Kürze und ihrem sehr geringen Umfange, war dieselbe nicht frei, sondern eingebettet in eine Falte des Amnios (die noch erhalten ist) und spaltet sich circa 4 Cm. vor ihrem Eintritt in die Körperhöhle der Frucht in zwei Aeste, deren oberer in die Leber, deren unterer nach der Harnblase hin verläuft, entsprechend der embryonalen Anlage ¹⁾).

In der mir zu Gebote stehenden Literatur habe ich einen völlig gleichen Fall von Missbildung nicht beschrieben gefunden, selbst nicht in Förster's umfangreichem Werke. Die ähnlichen Fälle weichen meistens darin von diesem ab, dass sie neben der Bauchspalte auch andere Spaltbildungen, namentlich am Gesicht, an der Harnblase oder Spina bifida zugleich mit sich führen, die hier fehlen.

Ferner ist das männliche Geschlecht der Frucht bemerkenswerth, da die Bauchspalte meistens bei weiblichen Früchten vorzukommen pflegt. Unter den ähnlichen Fällen möchte ich aber besonders den von Hecker und Buhl (Klinik der Geburtskunde, Leipzig 1861. S. 320 u. Taf. IX.) beschriebenen Fall von einer während des Fötuslebens geheilten Bauchspalte hervorheben, da derselbe jedenfalls vor der Heilung ein unserem Falle sehr ähnliches Bild dargeboten haben muss.

Was endlich die Erklärung und Entstehungsweise der beschriebenen Missbildungen anbetrifft, so ist mit der Angabe, dass es wesentlich Hemmungsbildungen seien, wenig erklärt. Ich möchte mich vielmehr in dieser Hinsicht den sehr klaren und wohlbegründeten Ausführungen anschließen, die in Uebereinstimmung mit G. Braun (l. c.) bei Beschreibung einer ähnlichen Missgeburt von Dr. Jul. Jensen gegeben worden (cf. dieses Archiv 1868. Bd. XLII. S. 236). Jensen weist namentlich nach, dass in den ersten Wochen des Embryolebens die Amniosblase in ihren beiden Blättern Verwachsungen bildet, welche die Entwicklung der Bauchdecken und einer normalen Nabelschnur verhindern, welche ferner als Falten und Bänder fortbestehen und auch zu den fehlerhaften Stellungen der Extremitäten, resp. deren

spontanen Amputationen Veranlassung geben. Wodurch das Amnion zu solchen Verwachsungen und Faltenbildungen veranlasst wird, ob ein Entzündungsprozess in demselben zu constatiren, und ob ein solcher durch Trauma oder durch fehlerhafte Temperaturverhältnisse (deren Folgen bekanntlich Panum an künstlich bebrüteten Eiern studirte) erzeugt werden kann, wage ich aus dem vorliegenden Falle nicht zu folgern.

7.

Zur Abwehr.

Seit längerer Zeit bemüht sich Hr. Geh. Hofr. L. Reichenbach in Dresden durch gehässige Druckschriften, durch Ansprüche, die er auf die Habe der Akademie geltend zu machen vorgiebt, durch Ankündigung angeblich von ihm vorgenommener Abänderungen der Verfassung der Akademie und durch fingirte Ernennung von Mitgliedern und Functionären, die der Verhältnisse weniger kundigen Naturforscher und das grössere Publikum irre zu führen und zu dem Glauben zu verleiten, als sei er Präsident der Ksl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. — Hr. L. Reichenbach hat indess gegenwärtig keine andere Stellung und besitzt keine anderen Rechte, als jedes andere Mitglied unserer Akademie. —

Neuerdings hat Hr. Dr. Eduard Reich, z. Z. in Rostock, angeblich von Reichenbach zum Mitgliede und Director ephemeridum ernannt (ein früheres, durch den § 22 der Statuten vom 1. Mai 1872 definitiv aufgehobenes Amt), aber bald mit seinem vermeintlichen Auftraggeber zerfallen, seinerseits die Absicht öffentlich ausgesprochen, die Akademie umzugestalten. Hr. Dr. Ed. Reich ist indess nicht einmal Mitglied unserer Akademie. —

Indem wir dieses unbefugte Gebahren hiermit zunächst zur öffentlichen Kenntniss bringen, behalten wir uns übrigens gegen dasselbe alle weiteren Schritte vor. — Das Adjuncten-Collegium der Ksl. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher im Mai 1873.

Dr. Behn. Dr. Al. Braun. Dr. J. Victor Carus. Dr. Ed. Fenzl.
Dr. R. Fresenius. Dr. H. B. Geinitz. Dr. J. Gerlach. Dr. H. R. Goepfert.
Dr. F. v. Hochstetter. Dr. G. Karsten. Dr. H. Luschka. Dr. J. Noeggerath.
Dr. A. Schroetter R. v. Kristelli. Dr. L. Seidel. Dr. R. Virchow.
Dr. Friedr. Wöehler.

8.

Berichtigung.

In meinem Aufsatz über den Gebrauch des Atropins bei Schweissen (Bd. LVIII. dieses Archivs S. 120—126) sind durch ein Versehen einige falsche Dosenangaben stehen geblieben, durch welche das Verständniss des Ganzen leicht leiden kann. Ich bemerke daher zur Berichtigung, dass ich nur Pillen gereicht habe, von denen jede einzelne 0,0006 Atrop. sulphur. enthielt, mehr wie 2 Pillen = 0,0012 Atrop. sulphur. habe ich nie auf einmal gegeben. Hieraus erhellt die Correctur der falschen Zahlen im Aufsatz von selbst.

Berlin, den 30. Juli 1873.

Dr. Fräntzel.